

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 50

Artikel: Militärischer Jahresbericht von Schaffhausen 1863

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1863 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Militärischer Jahresbericht von Schaffhausen 1863.

Unsere diesjährigen militärischen Uebungen haben mit den bezirkweise abgehaltenen Zielschießübungen ihr Ende erreicht, und ich nehme hieraus gerne Veranlassung, den Rebel, der bisher Schaffhausen Ihren Rundblicken durch die Kantone verdeckt hielt, noch einigermaßen zu scheuchen und in kurzer Berichterstattung über die in hier abgehaltenen militärischen Kurse und Uebungen nachzuweisen, wie weit unser Kanton dieses Jahr seinen diesfalligen Pflichten nachgekommen ist. Gleichzeitig aber dürfte dieser Nachweis zeigen, wie unser Kanton vor vielen andern bemüht ist, seinen Offizieren sowohl, wie der übrigen Mannschaft eine gründliche und sorgfältige Instruktion angedeihen zu lassen, wofür hier namentlich der alljährlich stattfindende Offizierskurs, sowie der Kurs der Unterinstruktoren als treffliche Mittel bezeichnet werden können.

In der Regel beginnen unsere militärischen Uebungen mit dem Offizierskurs, welcher jeweilen acht Tage dauert und dieses Jahr vom 16. bis 24. März statthatte. Diese Kurse, an denen sämtliche Infanterieoffiziere des Auszugs und der Reserve obligatorisch theilzunehmen haben, sind zunächst zur gemeinsamen Repetition und Verarbeitung der Reglemente eingeführt, was namentlich bei der gegenwärtigen Reglementskrisis von nicht geringem Vortheil ist. Nebenbei sucht auch unser Oberinstruktor, Kommandant Rauschenbach, in diesen Kursen das militärische Wissen unserer Offiziere, bald in diesem, bald in jenem Zweige zu erweitern; in dieser Beziehung erwähnen wir namentlich der Rekognoszirungen, welche schon während mehrerer Kurse in der Regel auf zweitägigen Ausmärschen auf einer größeren oder kleineren Grenzlinie unseres Kantons stattfinden, und mit welchen in der Regel verbunden wird: Aufnahme des Terrains durch Zeichnung und Beschreibung, Felddienst namentlich in Beziehung auf Aufstellung der Feld-, Vor- und Schildwachen, auf Patrouillengänge und auf Vertheidigungseinrichtun-

gen. Diesen Rekognozitionen ist zu verdanken, daß unsere sämtlichen Offiziere binnen wenigen Jahren von unsern für die Vertheidigung der Schweiz gegen Einfälle im Norden bedeutsamen Kantonsgrenzen gerade mit Bezug auf militärische Okkupation spezielle Kenntniß erhalten haben.

Die diesjährige Rekognoszirung beschlug ein in kriegshistorischer Beziehung sehr bemerkenswerthes Terrain, nämlich das Defilee zwischen Ramsen und Stein a. Rh. (Durch dieses Defilee drang im Jahr 1633 General Horn über Stein nach Konstanz vor, und hatte an der südlichen Öffnung desselben Erzherzog Carl am 21. Mai 1799 ein Brücke auf das linke Ufer hinüber schlagen lassen.)

Neben diesen Rekognoszirübungen hatte letztes Jahr ein Kurs über Geniearbeiten, das heißt ein solcher über Lager- und Bivouakeinrichtungen statt, und durften dabei die Offiziere, da die Arbeiten nicht bloß ausgeübt, sondern Zelte aufgeschlagen, Baracken und Windschirme errichtet und mit verschiedenem Material eingedeckt, Küchen eingegraben und gebaut wurden, weiblich selbst zu Spaten und Art greifen. — Nachdem wir vor zwei Jahren einen gründlichen Schießunterricht genossen, verstiegen wir uns sogar dieses Jahr zur Geschützbedienung, und nicht ohne Erfolg. Wenn auch die Grazie der Bewegungen beim Laden noch vieles zu wünschen übrig ließ, so zeigte sich doch, als zum Schlusse mit scharfer Munition geschossen wurde, daß wir nicht nur unsere Vollkugeln gut zielen, sondern auch unsere Hohlkugeln richtig tempiren gelernt hatten.

Der Instruktor kurs, den wir ebenfalls vor vielen andern Kantonen voraus haben, fand vom 6. bis 14. April statt. In diesem Kurse erhalten die Instrukto ren — ständig angestelltes Personal — von Jahr zu Jahr den nöthigen Vorunterricht, d. h. die Reglemente werden gemeinschaftlich repetirt, man übt sich im praktischen Instruiren, und Neues wird tüchtig eingeschult; so wurden dieses Jahr die Instrukto ren namentlich für den Turnunterricht durch einen besonders in der eidgen. Schule in Basel gebildeten Turninstruktor vorbereitet. — Auch diese Schule hat ihr augenscheinliches Gute; die häufige

Repetition mehrt die Sicherheit der Instruktoren im Vortrag und bezüglich der Reglementsänderungen bleiben sie stets à jour. Es darf auch hervorgehoben werden, daß unsere Instruktoren schon hier und da auswärtige Verwendung gefunden haben.

Auf den Instruktorenkurs folgte unmittelbar die Rekrutenschule, welche vom 14. April bis 23. Mai statthabte. Es werden nämlich in unserm Kantone die Rekruten von Anfang an zum Unterrichte in der Hauptstadt zusammengezogen, so zwar, daß für den ersten Unterricht je eine Hälfte auf 12 Tage allein und die Gesamtzahl sofort nach Beendigung dieses Vorunterrichts auf weitere 18 Tage einberufen wird. Zu dieser Unterrichtstheilung sind wir namentlich durch die beschränkte Zahl unserer Unterinstruktoren gezwungen, deren zur Zeit nur 7 bezoldet sind, während die Stärke einer Abtheilung der Rekrutenschule 156 Mann inklusive 15 Offiziersaspiranten betrug.

Schaffhausen hat bekanntlich bisher seine Offiziersaspiranten nicht in die eidgen. Aspirantenschule geschickt, den nöthigen Unterricht erhielten sie jeweilen in hier, und zwar gelegentlich der Rekrutenschule; und man war dazu bisher gezwungen, weil unsere Militärdirektion wegen der stets bedeutenden Lücken in unserm Offizierskorps jedes Jahr nichts Schleunigeres zu thun hatte, als die Aspiranten nach bestandener Offiziersprüfung zu brevetiren und noch vor Beginn des Wiederholungskurses einzureihen. Eine solche frühzeitige Einreihung aber wäre bei der eidg. Instruktion der Aspiranten, die in der Regel erst im Spätjahr brevetirt werden, nicht möglich gewesen. Wir sind indessen zu der Annahme berechtigt, daß dieses Verhältniß in der Folge sich anders gestalten werde; ein Grund der bisherigen spärlichen Rekrutierung des Offizierskorps lag wohl darin, daß der Offizier bis vor wenigen Jahren sich vollständig aus eigenen Mitteln zu equipiren hatte, während nunmehr der Staat jedem neu brevetirten Offizier einen beträchtlichen Theil an dessen Ausrüstung vergütet. Die günstige Wirkung dieses Beitrages hat sich denn auch von Stunde an gezeigt, indem sich seither die Aspiranten ziemlich zahlreich eingestellt haben und unser Offizierskorps nunmehr fast vollständig rekrutirt ist. Damit dürfte nun aber auch die kantonale Instruktion dahin fallen, und werden voraussichtlich unsern Aspiranten künftighin ebenfalls die großen Vortheile der eidgen. Instruktion zu Gute kommen.

Freilich fällt uns damit ein bedeutendes Instruktionsmittel dahin, indem die Aspiranten in den Rekrutenkursen bei den Exerzitien sowohl als auch im innern Dienste sehr vortheilhafte Verwendung fanden.

Die Vollenbung des Rekrutenunterrichts fand vom 15. bis 23. Mai im Schulbataillon statt.

Neben den Rekruten werden zu diesem Kurse jährlich zugezogen:

- a) Die Offiziere und Unteroffiziere, welche noch keinen Kurs in ihrem neuen Grade gemacht haben;
- b) die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche den letzten Wiederholungskurs versäumt haben;

c) die Offiziere und Unteroffiziere, deren Leistungen noch unbefriedigend sind;

d) die übrigen abwechselungsweise und nur dann, wenn es das dringende Bedürfniß erfordert.

Die Stärke des diesjährigen Schulbataillons betrug 345 Mann.

Besondere Erwähnungen verdienen die Turnübungen, zu denen die Mannschaft während dieser Schule zum ersten Mal angehalten wurde. So spaßhaft dieselben den Leuten Anfangs vorkommen wollten, so folgten sie doch dem Unterricht aufmerksam und lernten selbst den praktischen Werth desselben schätzen.

Die eidgen. Inspektion hatte am 21. und 22. Mai statt.

An die Rekrutenschule reihten sich unmittelbar die Wiederholungskurse der Reserve und des Auszugs mit einem jeweilen vorausgehenden Cadreskurs an. Für den Auszug findet der Wiederholungskurs alljährlich statt, wobei denn freilich hinderlich ist, daß die eidgen. Inspektion desselben so zu sagen immer mit dem Beginne des Kurses zusammenfällt. In dieser Beziehung halten wir wirklich die nur alle zwei Jahre stattfindenden Wiederholungskurse für vortheilhafter; nicht nur gewinnt die Mannschaft dabei einen Einrückungstag, sondern es fällt zu Gunsten der Instruktion auch ein Inspektionstag weg; indessen dürfte auch für unsere Verhältnisse eine Verfügung, wonach die Inspektion auch der alljährlich stattfindenden Wiederholungskurse je nur um das andere Jahr stattzufinden hätte, im Interesse einer gründlicheren Instruktion etwas nachhelfen.

Des beschränkten Raumes unserer Kaserne halber mußte der Wiederholungskurs unserer 8 Auszüglerkompagnien von jeher in zwei Abtheilungen stattfinden. Bekanntlich soll indessen in hier eine neue Kaserne erstellt werden, wenigstens arbeitet man schon bereits seit sechs Jahren an den Bauplanen einer solchen.

Schließlich folgten die Zielschießübungen, die sich bis in den Monat Oktober hinein erstreckten. Diese Übungen werden unter der Leitung des Oberinstruktors und der nöthigen Offiziere bezirksweise abgehalten, und zwar wurden die Jäger zu zwei Übungen mit 40, die Füsiliere zu einer Übung mit 20 Schüssen einberufen. Die Durchschnittszahl der Treffer betrug im Gesamtfeuer 37 %, im Einzelfeuer Jäger 71, Füsiliere 50 %. Indessen darf in letzterer Beziehung nicht unerwähnt bleiben, daß die Mannschaft derjenigen Ortschaften, in welchen Schießvereine existiren, durchweg auffallend bessere Resultate erzielt hat, als die Mannschaft, die nicht zu solchen Gesellschaften zählt.

Ebenso darf bei dieser Gelegenheit hervorgehoben werden, daß im hiesigen Kanton sich in neuerer Zeit zahlreiche Militärschießvereine gegründet haben. Den nächsten Anstoß zu diesen Vereinigungen gaben einige hiesige Offiziere, welche schon im Jahr 1860 Statuten für Militärschießvereine ausarbeiteten, denselben die regierungsräthliche Sanktion angedeihen ließen, und sodann unter Versendung solcher Statuten in die einzelnen Gemeinden zu Vereinigungen

aufforderten. Eine Erleichterung, welche den Leuten durch diese fertig vorgelegten, und wie sich in der Folge zeigte, höchst zweckmäßig eingerichtete Statuten geworden, sowie der Umstand, daß die Regierung jeder Gesellschaft, die sich auf Grund der ihr zugestellten Statuten gebildet hat, die Munition zum halben laufenden Preise verabfolgen zu lassen beschlossen hatte, bewirkte sehr bald die zahlreiche Bildung solcher Vereine, so daß bereits im verwichenen Sommer deren 18 zu einem Kantonal-schießverein zusammentraten, welcher laut seinen Statuten alljährlich zur Gedenkfeier der Schlacht bei Sempach ein kantonales Schießfest abhalten wird. Das gelegentlich der Constituirung des Vereins abgehaltene Festschießen war bereits von annähernd 200 Mitgliedern besucht und zahlreiche und ansehnliche Gaben von Seiten der Regierung, des Stadtraths, so wie von einzelnen Vereinen und Privaten, waren höchst geeignet gewesen, zum Beitritte zu dem Vereine einzuladen.

Die Grundsätze, nach welchen unsere Militärschießvereine organisiert, sind im wesentlichen dieselben, nach welchen laut einer früher in der Militärzeitung erschienenen Korrespondenz von Zürich die dortigen Jägerschießvereine gebildet worden, nur dürften unsere Statuten in so weit liberaler genannt werden, als wir auch die Füsiliere zu den Schießvereinen zu lassen. Bedürfen doch diese um so mehr der Übung, als den Prellazgewehren die Präzision der Jägergewehre abgeht und überdies die bessern Schützen je weilen zu den Jägerkompagnien gezogen werden. — Einen neuen Anstoß zur Hebung des Schießwesens wird nun auch unzweifelhaft die vom Bunde an die freiwilligen Schießvereine verabreichte Unterstützung bilden, und wir haben jene Schlußnahme der Bundesversammlung um so freudiger begrüßt, als wir für unsere Soldaten die wahre und einzige Schießschule von Bedeutung lediglich in solchen freiwilligen Militärschießvereinen finden können.

Zum Schlusse nun noch einige Worte über das Kadettenwesen unseres Kantons. Nachdem das Kadettenkorps der Stadt Schaffhausen, gegründet im Jahre 1790, während mehr als 60 Jahren als einziges Korps im Kanton dagestanden hat, sind durch das Kadettengesetz vom 30. Mai 1854, wonach die Schüler sämtlicher Kantonallehranstalten mit Ausnahme derjenigen des obern Gymnasiums, sowie die Schüler der 6. und 7. Elementarklassen, wenn solche das eilfte Altersjahr angetreten haben, kadettenpflichtig sind, und in einer Gemeinde ein Kadettenkorps zu errichten ist, wenn sich 40 solche kadettenpflichtige Schüler vorfinden, in Stein, Unterhallau und Neunkirch ebenfalls Kadettenkorps ins Leben gerufen werden und steht auch in den Gemeinden Schleithelm und Thayngen die Bildung von solchen in Aussicht.

Nebst den gewöhnlichen wöchentlichen Exerzitionen haben diese Korps alljährlich zwei Hauptübungen, nämlich ein Zielschießen mit entsprechenden Gaben und eine Herbstmusterung, verbunden mit einem Feldmanöver.

Durch die Kadettendirektion von Schaffhausen ist in diesem Jahre eine Einladung an die übrigen Korps

zu einer gemeinsamen Herbstmusterung ergangen und trafen in Folge derselben diese Korps im Laufe des Nachmittags, theils per Dampfschiff, theils zu Fuß in Schaffhausen zum ersten kantonalen Kadettenfeste ein. Die jungen Krieger wurden einquartirt und es schloß dieser Tag mit einem Zapfenstreich sämtlicher Tambouren und der Musik.

Die Stärke des Kadettenkorps von Schaffhausen beträgt 260 Knaben, eingetheilt in 1 Jäger- und 1 Füsilierkompagnie nebst einer Feldmusik. Diejenige des Korps von Stein 60, von Unterhallau 60 und von Neunkirch 40, so daß sich im Ganzen eine kleine Armee von 420 Kadetten beisammen befand. Zu bedauern ist, daß bis dahin noch keines der Korps Artillerie besaß, doch ist man in diesem Augenblicke in Schaffhausen damit beschäftigt, einen Zug Artillerie zu errichten, und wird sich also beim künftigen Herbstmanöver neben dem Kleingewehrfeuer wohl der Grundton der Geschütze vernehmen lassen.

Den 6. früh, nach Austheilung der Munition, nämlich 30 Patronen per Jäger und 20 per Füsiliere, Marsch nach dem Schützenplatze, wo vorerst eine Inspektion sämtlicher Korps durch die anwesenden Direktionen vorgenommen wurde, und hierauf eine gemeinsame Prüfung über Pelotons- und Kompagnieschule, Bataillonschule und leichten Dienst stattfand. Sämtliche Korps bewiesen, daß sie ihre Instruktion gehörig benützt hatten, die Bewegungen wurden sicher und schnell ausgeführt.

Nach kurzer Rast wurde hierauf zum Feldmanöver geschritten, dem folgende Supposition zu Grunde lag: ein den Rheinübergang bei Schaffhausen deckendes Korps versucht einen Offensivstoß gegen den über den Randen bei Barga und Merisshausen eindringenden Feind auszuführen, stößt aber auf überlegene Kräfte und ist daher genöthigt den Rückzug wieder anzutreten.

Der Zusammenstoß geschah im hintersten Theile des Felsenthales, wo beide Theile Stellung nahmen, und das Gefecht sich bald lebhaft entwickelte.

Nachdem jedoch der angreifende Theil sich von der Ueberlegenheit des Gegners überzeugt hatte, zog er sich zurück, um beim Defilee am Eingange des Mühlethales wiederum dem Feind Stand zu halten. Auch hier verdrängt, bewerkstelligte das Hauptkorps seinen Rückzug über den sogenannten Gaishof, während ein Detachement zur Deckung der linken Flanke den Weg durch das Mühlethal einschlug. Bei Schaffhausen suchten die Besatzungstruppen den Emmerberg zu gewinnen und zogen sich schließlich in die alte Feste Munoth zurück. Nachdem dann in Folge von Munitionsmangel mit dem Feinde kapitulirt worden, und ihm die Thore Munoths geöffnet werden mußten, vereinigten sich Feind und Freund zur Besichtigung dieses ehrwürdigen Bollwerkes.

Das ganze Manöver wurde mit Ruhe und Präzision ausgeführt, und das interessante Terrain mit Geschick benützt, auch war dabei durchaus kein Unfall zu beklagen.

Um 3 Uhr endlich wurde den Kadetten auf dem nahen Emmerberge ein einfaches Mittagemahl ver-

abreicht, wobei trotz der ziemlichen Anstrengung, Heiterkeit und reges Leben herrschte, bis, nachdem noch sämtliche Korps defilirt hatten, um 6 Uhr das Dampfroß die Gäste unter allgemeinem Jubel wieder entführte.

Seit Jahren sind in Schaffhausen diese Herbstmusterungen der Kadetten zu wahren Volksfesten geworden, an denen Alt und Jung ihre Lieblinge begleiten; auch bei dem diesjährigen Manöver hat sich das Publikum äußerst zahlreich betheiltigt, gewiß aber ist keiner, der sich nicht mit Vergnügen dieses schönen Tages erinnert. Hoffen wir, daß auch für die Zukunft hier und da wieder ein ähnlicher Zusammenzug stattfinden, der namentlich für die Korps vom Lande insofern von wesentlichem Nutzen ist, als es ihnen bei ihrer geringen Stärke vereinzelt kaum möglich ist, ein ordentliches Manöver auszuführen.

△

Die Scharfschützen im Truppenzusammenzug.

Unsere Bemerkungen über diese Waffe haben allerlei Anstoß gegeben; wir wunderten uns ob der Empfindlichkeit, die dabei zu Tage getreten ist und es will uns scheinen, es liege darin der Beweis, daß wir eine allerdings wunde Stelle berührt haben. Durchgehen wir unsere gesammte Relation über den Truppenzusammenzug, so glauben wir überall ein offenes und loyales Urtheil abgegeben zu haben, Niemanden zu lieb, Niemanden zu leid. Wir glauben die Lichtstellen weder zu grell noch die Schatten zu schwarz gemalt zu haben und der Vorwurf, der Redaktor der Militär-Zeitung stoße mit seinem Spieß im Nebel herum, berührt uns nicht, weil wir ihn für ungerechtfertigt halten. Wir haben nun allerdings allerhand an den Schützen auszusetzen gehabt, allein haben wir dieß nicht auch bei andern Waffen und Offizieren gethan? Haben wir nicht sehr strenge über die Thätigkeit des eidgen. Stabes abgeurtheilt? Und hat sich dort irgend welche Empfindlichkeit gezeigt, wie sie sich bei den Schützen geltend macht?

Unser Gegner fühlt selbst, daß er uns nicht die Zulage machen darf, absichtlich ungerecht gegen die Schützen zu sein; allein er will unser Urtheil in seiner Allgemeinheit nicht gelten lassen und um nicht in Fehler allzugroßer Allgemeinheit zu fallen, verliert er sich in die minimsten Details irgend eines Manövertages.

Was haben wir denn so Verlegendes über die Scharfschützen gesagt? Wir haben ausdrücklich anerkannt, daß alle Bedingungen bei ihnen vorhanden seien, um ein eigentliches Elitenkorps aus ihnen zu bilden, allein wir konnten diese Auszeichnung ihnen nicht jetzt schon zuerkennen und unser Gegner wagt dieß so wenig zu thun, als wir. Wir haben speziell einzelne Mängel hervorgehoben, die wir im gleichen

Grade bei den Jägerkompagnien mit oder ohne Jägergewehr im Durchschnitt nicht bemerkt haben; wir wollen aber durchaus nicht bestreiten, daß es nicht auch einzelne Jägerkompagnien gäbe, über die unser Urtheil schärfer und weniger günstig ausfallen müßte; wir müssen eben die Sache im Allgemeinen auffassen und dieß thun wir auch bei den Schützen; unser heuriges Urtheil gründet sich nicht allein auf das, was wir beim Truppenzusammenzug gesehen haben, nein es gründet sich auf die Erfahrung von acht wohl ausgefüllten Dienstjahren, in denen wir über 40 Schützenkompagnien des Auszuges unter unserer mittelbaren Leitung hatten. Wir geben gerne zu, daß seit dem Sonderbundsfeldzug, wo selbst der milde General ein ziemlich strenges Urtheil über die Schützen fällte, die Schützen enorme Fortschritte gemacht haben, allein es bleibt noch Manches zu thun und wenn daran erinnert wird, so geschieht dieß unsererseits wahrlich nicht aus Eifersucht, sondern aus dem Gefühl, daß eben hier noch ein Pfund vergraben liege, das gehoben werden könne. Als Generalstabs-Offizier haben wir uns längst eine objektive Anschauung errungen, die durch die Vorliebe für diese oder jene Waffe nicht beirrt wird.

Die Schützen sind leichter equipirt und bewaffnet, als früher, ihre Instruktion hat durch die Centralisation gewonnen, ihre Beweglichkeit ist größer geworden — Alles zugegeben, aber dennoch kann der ruhige Beobachter finden, daß das Tirailiren noch schwerfällig vor sich gehe, daß der Sicherheitsdienst pedantisch betrieben werde, daß vielen Offizieren der wünschbare Blick für das Terrain mangle — und wenn er dieses ausspricht, so tritt er damit sicherlich der Ehre dieses Korps nicht zu nahe, sondern er erweist sich im Gegentheil als aufrichtiger und ernster Freund, der der Wahrheit die höchste Ehre giebt. Scheint sein Urtheil zu hart, so wird er am wenigsten den Schützen es verdenken, wenn sie dagegen reklamiren; allein Niemand wird soweit gehen, in ihrem Schweigen Grund „zur größten Verachtung“ zu finden.

Gerne behaupten die Scharfschützen gegenüber solchen und überhaupt allen Vorwürfen, die ihnen von Offizieren anderer Waffen gemacht werden, man müsse sie zu führen und zu verwenden verstehen. Diese Behauptung steigert sich manchmal bis zum Hochkomischen. Wir erinnern uns im Rathssaal von Sitten 1861 gehört zu haben, wie ein Schützen-Hauptmann, dem ein Generalstabsoffizier seine mangelhaften Situations-Rapporte zur Korrektur zurückgab, aufbrauste: „Ja, ja, so geht es, wenn die Schützen von Offizieren geführt werden, die sie nicht zu verwenden wissen!“ Unser Gegner gibt sich nun allerdings keine solchen Blößen, immerhin deutet er leise die kitzliche Frage an. Wir müssen hier doch fragen: in was soll denn eigentlich diese geheimnißvolle Lehre der rechten Schützenverwendung bestehen? Die Schützen sind oder sollen die Eliten der Infanterie sein; ihre vortreffliche Schießwaffe und ihre Sicherheit im Schießen weisen ihnen die Einleitung der Gefechte, die Belegung des Zerstörungsaktes des Gefechtes, die Ermöglichung des Abbrechens des Gefechtes, das Aufhalten des nachdringenden Gegners